

# Die Wissenschaft der Feinstofflichkeit

Information, Energie und Materie: Grundlagen der Körperfunktionen | Dr. med. Ori Wolff

Bei der Beschreibung und im Umgang mit dem Begriff der Feinstofflichkeit gibt es im Allgemeinen große Unsicherheiten. So werden energetische Argumente und Erklärungen, die sich mit der Feinstofflichkeit von Lebewesen befassen, zum Beispiel schnell als esoterisch abgetan. Während der intensiven Beschäftigung mit diesem Thema konnte ich sowohl eine erweiterte Biologie und integrative Physiologie als wissenschaftliche Grundlage für eine ganzheitliche, integrative Medizin darstellen als auch die konventionelle und komplementär-alternative Medizin (CAM) verbinden. [1] Das daraus entwickelte Modell der „Körperinformatik im NetzwerkMensch“ dient auch als ein Grundstein für eine Wissenschaft der Feinstofflichkeit und soll zur Diskussion gestellt werden.

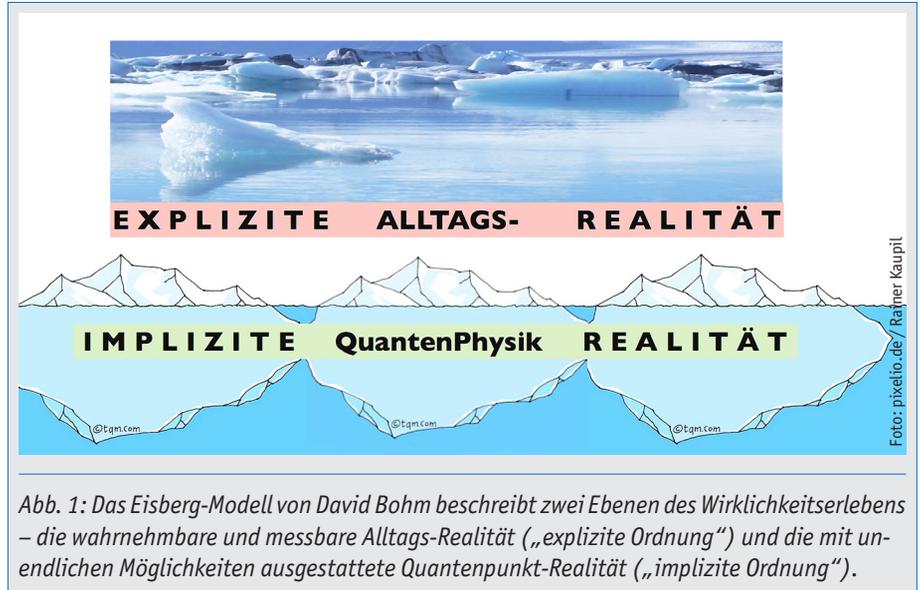


Abb. 1: Das Eisberg-Modell von David Bohm beschreibt zwei Ebenen des Wirklichkeitserlebens – die wahrnehmbare und messbare Alltags-Realität („explizite Ordnung“) und die mit unendlichen Möglichkeiten ausgestattete Quantenpunkt-Realität („implizite Ordnung“).

## Quantenphysikalische Definition der Komplementarität

„Eine wirkliche Bereicherung unseres Denkens ist [...] die Idee der **Komplementarität**. Die Tatsache, dass es in einer exakten Wissenschaft wie der Physik Fälle gibt, die **einander ausschließen und ergänzen und nicht durch die gleichen Begriffe beschrieben werden können, sondern zweierlei Ausdrucksweisen erfordern**, muss einen Einfluss – und ich denke, einen willkommenen Einfluss – auf andere Gebiete des menschlichen Handelns und Denkens haben. [...] In der **Biologie** führt der **Begriff des Lebens** schon selbst zu einer komplementären Alternative: die physikalisch-chemische Analyse eines lebenden Organismus ist unverträglich mit seinem freien Funktionieren und führt im Extremfalle der Anwendung zum Tode.“ [2]

Folgende komplementäre Aspekte zur Beschreibung lebender Systeme stehen zur Verfügung:

- Die Kybernetik [13, 14] des Stoffwechsels und damit auch die Funktion des Mitochondriums (Mitochondriale Medizin [16]) als Drehkreuz in lebenden Netzwerken (Netzwerkwissenschaften). [12]
- Die Chaostheorie oder Theorie der Komplexität zum mathematisch-physikalischen

Verständnis von Entwicklungen in der Natur. [15]

- Die moderne Physik mit den Erkenntnissen über das elektromagnetische Feld. Sie bietet dabei die wissenschaftlichen Definitionen und den experimentellen Nachweis von Energie und Information im Feinstofflichen. Mit Hilfe des elektromagnetischen Feldes lassen sich die feinstofflichen („energetischen“) Aspekte von Lebewesen wissenschaftlich darstellen.

## Energie und Information des elektromagnetischen Feldes

*Im Wesentlichen geht es aus naturwissenschaftlicher und speziell aus physikalischer Sicht zunächst um das Akzeptieren von Phänomenen, die mit dem elektromagnetischen Feld zusammenhängen.*

Hilfreich ist, das energetische Kraftfeld des elektromagnetischen Feldes von dessen Informationsfeld zu differenzieren.

Ein erster sinnvoller Schritt zu einer Akzeptanz des elektromagnetischen Feldes in Lebewesen ist die Berücksichtigung der elektromagnetischen Kraftwirkung in Lebewesen. Dieses Kraftfeld beruht auf den Wirkungen der Elektronen des elektromagnetischen Feldes. [3] In einem zweiten

Schritt wird es dann möglich, sich auch dem informatorischen Aspekt des elektromagnetischen Feldes von Lebewesen zu nähern.

*Mit dem Begriff „energetisch“ beziehen wir uns aus physikalischer Sicht auf die Energien der Lebewesen.*

Diese existieren materiell als ATP und sind mit der Zellatmung (Elektronentransportkette in den Mitochondrien) verbunden. Die Energien von Lebewesen sind aber auch mit Hilfe der dissipativen Strukturen in offenen thermodynamischen Systemen (I. Prigogine, [8]) beschreibbar, wie zum Beispiel die Meridiane in der TCM. Das elektromagnetische Feld hat somit eine physikalisch definierte energetische Wirkung. Es hat aber auch eine physikalisch definierte informatorische Wirkung. Dass es dieses informatorische Feld innerhalb des elektromagnetischen Feldes gibt, wurde in der modernen Physik 1959 mit dem sogenannten Aharonov-Bohm-Effekt vorhergesagt [4] und mehrfach experimentell nachgewiesen [5, 6]. Hier wird auch vom sogenannten Nullpunkt-Feld gesprochen, das zwischenzeitlich auch als künstlich erzeugtes feinstoffliches Feld von elektromagnetischen Vektorpotentialen technisch realisiert werden kann. [7]

Es gehören also neben der Energie aus der physikalischen Perspektive auch die Informationen des elektromagnetischen Feldes

und ihre Verarbeitung und Speicherung in das Gebiet der wissenschaftlich fundierten Feinstofflichkeit.

Bei der Informationsverarbeitung in komplexen technischen und biologischen Systemen geht es im Wesentlichen um Interferenz und um das Phänomen der Holographie als Grundlagen der Quanten-Information, die im Folgenden näher betrachtet werden.

## Zwei Ebenen der Realität: Alltagsrealität und die Realität des einheitlichen Feldes

„In den letzten Jahren sind die eigenartigen ganzheitlichen Eigenschaften der Wirklichkeit, die man theoretisch noch nicht vollständig versteht, in unzähligen Experimenten mit Teilchen bestätigt worden, die räumlich getrennt sind, nicht miteinander wechselwirken und trotzdem auf rätselhafte Art miteinander verbunden sind.“ [9] Man könnte daraus schließen, wie das der Einstein-Schüler David Bohm tat, dass es neben der uns vertrauten Ebene der dinglichen Alltagsrealität, die aus räumlich getrennten

**„Leben bedeutet, Information aufzunehmen, zu verarbeiten und zu speichern und aus diesen Erfahrungen für sich und seine Nachkommen Nutzen zu ziehen.“**

**„Lebende Systeme arbeiten zu 100% mit Quanten-Prozessen. Sonst wäre Leben nicht denkbar!“**

Aus: „Der kreative Kosmos: Geist und Materie aus Quanteninformation“ von Brigitte und Thomas Görnitz, Springer Spektrum, 2013

Gegenständen oder Objekten, aus Fragmenten besteht, noch eine weitere Ebene der Wirklichkeit gibt, in der alles mit allem anderen – nicht beliebig, sondern exakt mathematisch – verwoben und verbunden ist, eine „unteilbare Ganzheit“ bildet und damit einen fundamentalen Aspekt darstellt. [9]

Die Ergebnisse dieser unzähligen Teilchen-Experimente hat David Bohm in seinem Eisberg-Modell zusammengefasst. Der Blick darauf erhellt den Blick auf die Realität um einen von vielen Teilausschnitten und ermöglicht uns eine erweiterte Perspektive. Die erste Ebene, die Bohm die „explizite Ordnung“ nennt, ist die Objektwelt, die wir mit den Sinnen wahrnehmen und mit den Instrumenten der klassischen Physik mes-

sen; die zweite Ebene, von Bohm „implizite Ordnung“ – eine eingefaltete Ordnung – genannt, ist eine Dimension außerhalb von Raum und Zeit, in der alles in „eingefalteter“, potentieller, noch nicht entfalteter Form existiert.

„Es ist eine Dimension reiner Schwingung, eine Welt der Möglichkeiten, aus der die Tatsächlichkeiten der expliziten Ordnung durch „Entfaltung„ entstehen. Sie hat holographische Eigenschaften, d. h. jeder Punkt in ihr enthält das Ganze, und was in der expliziten Ordnung ein lokalisiertes Objekt ist, ist hier über das Ganze verteilt. Die implizite Ordnung bildet somit eine unserer erlebten Wirklichkeit zugrunde liegende tiefere Dimension der Realität, die überall

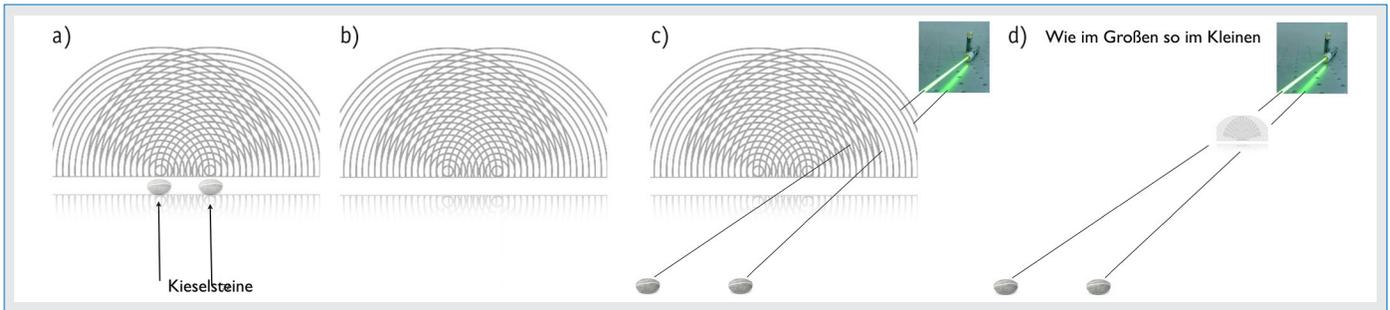


Abb. 2 (v.l.n.r.): (a) Zwei Kieselsteine, in das Wasser geworfen, erzeugen Wellenmuster, die sich überschneiden. Das Wellenmuster ist ein **Überlagerungs- (Interferenz-) Muster**. (b) Noch während die Kiesel auf dem Boden des Gefäßes sinken, wird das Wasser blitzschnell eingefroren und die Eisplatte herausgehoben. Nun ist die Eisplatte mit den zwei sich überlagernden konzentrischen Mustern aus gefrorenen Wellen ein **Hologramm**. (c) Denn bestrahlt man die gesamte Platte oder lediglich kleinste Teile dieser Platte (d) mit kohärentem Laserlicht, entsteht in einiger Entfernung wieder das Bild der Kieselsteine. **Die Information des Ganzen ist also an jedem Punkt als spezifisches Muster abrufbar.**

vorhanden ist und eine fundamentale Ebene der Verbundenheit aller Dinge darstellt, aus der die Objekte und Körper hervorgehen wie Wellen aus einem Ozean, und in der sie auch verwurzelt bleiben.“ [10]

*Alle Objekte, also auch der materielle und individuelle Aspekt des Menschen, sind wie Eisberge, die über der Wasserlinie in der Objektwelt getrennt zu sein scheinen, darunter in der impliziten Ordnung aber eine Einheit bilden. [10]*

## Quanten-Information in der Holographie

Zur Veranschaulichung der holographischen Eigenschaften der impliziten Ordnung und der Beziehung zwischen impliziter und expliziter Ordnung hilft eine Analogie zur Holographie von Itzhak Bentov: „Fallen zwei Kieselsteine in ein rundes und flaches Gefäß, das mit Wasser gefüllt ist, so gehen von jedem Kiesel konzentrische Wellen aus, die sich gleichmäßig ausbreiten. Die Wasserwellen überkreuzen sich und bilden so auf der Wasseroberfläche ein bestimmtes Muster, ein Überlagerungs- oder Interferenzmuster. Noch während die Kiesel auf

dem Boden des Gefäßes sinken, frieren wir das Wasser blitzschnell ein und heben die Eisplatte heraus. Wir sehen, dass wir zwei sich überlagernde konzentrische Muster aus gefrorenen Wellen haben. Das „ist“ jetzt unser Hologramm. Als nächstes beleuchten wir die Eisplatte mit einem Laserstrahl, d. h. mit kohärentem Licht. Zu unserer Überraschung sehen wir, wie in einiger Entfernung die beiden Kieselsteine in der Luft schweben, sie wirken völlig plastisch und dreidimensional. Wenn wir um sie herum gehen, können wir die Unterschiede in ihrer Vorder- und Rückseite erkennen. Versuchen wir, diese in der Luft schwebenden Kiesel jedoch anzufassen – so greifen wir ins Leere. Das holographische Bild ist eben nur ein Abbild der wirklichen Kiesel.

Jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter: Angenommen die Eisplatte, in der die Information der Kiesel gespeichert ist, rutscht uns aus der Hand; sie fällt auf den Boden und zerspringt in viele kleine Stücke. Wenn wir nun einen einzigen Splitter, ein kleines Stückchen Eis aufheben und wieder mit unserem Laserlicht durchleuchten, so sehen wir, wie die beiden Kiesel wieder vor uns in der Luft zu schweben scheinen. Die Erklärung für diese scheinbare Zauberei ist physi-

kalisch recht einfach: Die Wellen, die von jedem Kiesel ausgingen, überquerten die gesamte Wasseroberfläche, so dass auf jedem Quadratzentimeter der Fläche jede Welle mit jeder anderen in Beziehung getreten ist. Wenn also nur ein 1 Kubikzentimeter großes Stück unseres Hologramms heil bleibt und das Interferenzmuster der sich überschneidenden Wellen gleichmäßig auf der Oberfläche verteilt ist, so kann die Gesamtinformation aus jedem einzelnen Teil durch das kohärente Licht des Lasers rekonstruiert werden.“ [11]

Übertragen auf das Eisberg-Modell von David Bohm mit seiner expliziten und impliziten Ordnung hieße dies: Wir werfen im Alltag in der expliziten Ordnung viele Kieselsteine und verursachen eine Vielzahl von Wellen (Frequenz). Durch das In-Beziehung-Treten der verschiedenen Wellen – Frequenzen – entsteht ein Hologramm unseres Lebens, in dem die Informationen unseres Alltags in der impliziten Ordnung – in diesem Hologramm – gespeichert und jederzeit abrufbar sind. Uns geht ein Licht auf, wenn wir Informationen aus dem Hologramm der impliziten Ordnung abrufen.

*Man kann sagen, dass in gewisser Weise das Ganze in jedem einzelnen Teil enthalten ist.*

Auch in der Natur kommt dieses holographische Prinzip vor. Immer dann, wenn es um die Speicherung einer sehr großen Anzahl von Informationen geht, ist das holographische Prinzip am effektivsten; wie zum Beispiel im Gehirn, wie es die „holographische Theorie des Gehirns“ von Karl Pribram [17, 18] erläutert, und im genetischen Code: ist doch in der DNS jeder einzelnen Körperzelle die gesamte Information des vollständigen Bauplans des ganzen Körpers gespeichert.

## Praxis der Holographie

Dies ist analog auch das Grundprinzip der technischen Holographie: zwei wechselwirkende Komponenten ergeben auf einer fotografischen Platte ein Interferenzmuster. Üblicherweise wird dabei ein Lichtstrahl (Laserlicht) in einen Referenz- und in einen Arbeitsstrahl gebrochen, wobei der Arbeitsstrahl mit materiellen Objekten konfrontiert wird. Das Interferenzmuster von Referenz- und Arbeitsstrahl bildet dabei das Hologramm. Man kann das Hologramm zerbrechen oder zerschneiden, dennoch kann jeder Bruchteil des Programms das ganze Bild des Objekts reproduzieren, auch wenn die Auflösung verloren geht. Die Information des Objektganzen ist dabei in jedem Teil gespeichert, (en)kodiert.

## Ganzheitlichkeit

Nun wird deutlich, inwiefern das Eisberg-Modell und das Beispiel der Holographie den Begriff der Quanten-Information veranschaulichen.

Die implizite Ordnung wurde als basaler – tiefer – als die explizite Ordnung angeführt. Aber ist das nicht eine zu große Gewichtung der einen Seite und damit wieder dualistisches Denken? Sind explizite Ordnung und implizite Ordnung nicht in einem viel komplexeren Verhältnis voneinander abhängig? Ich selbst verstehe die implizite Ordnung als die Menge der miteinander unauflöslich verknüpften Möglichkeiten der Realität. Anders als in der von uns bewussten und ja auch pragmatisch auf das Funktionieren im Alltag gerichteten „Welt“, kann in der impliziten Ordnung der unzähligen, unendlichen Möglichkeiten die Ganzheitlichkeit der Welt, die Abhängigkeit aller potentiellen Wirklichkeiten hervortreten. Aber natürlich braucht diese Ebene auch die aufteilende „reale“, dingliche Lebenswirklichkeit.

## Diagnostik und Therapie im Feinstofflichen

Das praxisorientierte Modell der „KörperInformatik im NetzwerkMensch“ fasst die vorgenannten Grundlagen mit Hilfe des „Descartes Update“ in einem ganzheitlichen integrativen Ansatz zusammen. Dieses Modell berücksichtigt die Komplexität, die Selbstregulation und die Selbstorganisation von Lebewesen. Das Bild des Quantencomputers in Lebewesen mit „Hardware“, „Software“, „Betriebssystem“ (erweiterter Grundregulation), „BodyWideWeb“ (BWW), „Pilot“ und „Autopilot“ ermöglicht eine praktische Arbeit mit den Patienten, die sowohl materielle als auch feinstoffliche (energetische und informatorische) Aspekte berücksichtigt. Dieses Modell habe ich in meinem Buch „NetzwerkMensch“ [1] näher beschrieben und zur Diskussion gestellt.

### Fassen wir für die tägliche Praxis kurz zusammen:

Es geht bei der Diagnostik und der Therapie im Feinstofflichen um Frequenzen (Schwingungen), deren Überlagerungen (Interferenzen) und Resonanzphänomene. Diese sind physikalisch-mathematisch durch Berechnungen vorhergesagt, experimentell nachgewiesen und damit nachvollziehbar. Deshalb wird in Diagnose und Therapie des

Feinstofflichen mit Frequenzen gearbeitet; sei es bei der Muskeltestung, der Arbeit mit dem Tensor oder in der Therapie mit der Bioresonanz, die ein magnetisches Feld zur Übertragung von therapeutischen Frequenzen als Medium benutzt. Diese unvollständige Auflistung von Verfahren, die auf der Basis von Frequenzen, Interferenzen und Resonanzen arbeiten, kann durch viele weitere vervollständigt werden.

Dieser Artikel soll alle Therapeuten, die mit Frequenz-Verfahren arbeiten, unterstützen. Gleichzeitig möchte ich Therapeuten, die bisher bei der Anwendung von Frequenzen in Diagnostik und Therapie Bedenken hatten, ermutigen, sich näher mit diesem Thema zu beschäftigen.

## Literaturhinweis

1. Wolff, Ori (2015): *NetzwerkMensch*. LehmannsMedia, Berlin
2. Born, Max (2010): *Physik und Metaphysik*. In: Dürr, Hans-Peter: *Physik und Transzendenz*. Driediger, 3. Aufl., S. 88
3. Smith CW, Simon B (1989): *Electromagnetic Man: Health and Hazard in the electrical environment*. St. Martin's Press, New York
4. Aharonov Y, Bohm D (1959): *Significance of electromagnetic potentials in quantum theory*. *Physical Review*, 2. Folge, Bd. 115, Nr. 3; S. 485-491
5. Olariu S, Popescu, I (1985): *The quantum effects of electromagnetic fluxes*. *Review of Modern Physics*, Bd. 57/2, S. 339
6. Peshkin, M/Tonomura, A (1989): *The Aharonov-Bohm Effect*. *Lecture Notes in Physics*. Springer, Berlin/Heidelberg
7. Bischof M (2004): *Tachyonen, Orgonenergie, Skalarwellen. Feinstoffliche Felder zwischen Mythos und Wissenschaft*. AT Verlag, Aarau; S. 334
8. Prigogine I, Stengers I (1986, 5): *Dialog mit der Natur – Neue Wege naturwissenschaftlichen Denkens*. Piper, München
9. Bischof M (2000): *Energiemedizin – Ein neues Paradigma in der Medizin?* In: *Esotera* Nr. 8 (August), S. 7
10. Bischof M (2000): *Energiemedizin – Ein neues Paradigma in der Medizin?* In: *Esotera* Nr. 8 (August), S. 16-21 / Nr. 9 (September), S. 20-25
11. Schorsch C (1987): *Die große Vernetzung, Wege zu einer ökologischen Philosophie*. Hermann Bauer Verlag, Freiburg; S.72-73
12. Caldarelli G, Catanzaro M (2012): *Networks; A Very Short Introduction*. Oxford University Press, Oxford
13. Vester F (1988,5): *Neuland des Denkens. Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter*. dtv, München
14. Vester, F (2011,8): *Die Kunst vernetzt zu denken. Ideen und Werkzeuge für einen neuen Umgang mit Komplexität*. dtv, München
15. Capras F, Luisi PL (2014): *The Systems View of Life. A Unifying Vision*. Cambridge University Press, Cambridge; Abschnitt 6, complexity theory, S.98-126.
16. Kuklinski B (2007): *Das HWS-Trauma. Ursachen, Diagnose und Therapie*. Aurum Verlag, Braunschweig
17. Pribram KH (1991) *Brain and perception: holonomy and structure infigural processing*. Erlbaum, New Jersey
18. Penrose, R (1994): *Schatten des Geistes. Wege zu einer neuen Physik des Bewusstseins*. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg



Dr. med. Ori Wolff

Chirurg, Unfallchirurg und Orthopäde mit einem weiten Spektrum an Fort- und Weiterbildungen in Naturheilkunde. Yogalehrer-Ausbildung. Entwickelte bei der Arbeit mit seinen Patienten das Konzept der KörperInformatik im NetzwerkMensch. Autor des Buches „NetzwerkMensch – Information, Energie, Materie“ (LehmannsMedia-Verlag, 2015). Lehrt Komplementäre Medizin an der Hochschule für Gesundheit und Sport. Niedergelassen in privatärztlicher Praxis für ganzheitliche Medizin in Berlin.

### Kontakt:

info@netzwerk mensch.net